xxxxxxxxxx

Löw

Bergli, 9. September 1931.

Lieber Freund!

Du hast lange auf Nachrichten von mir warten müssen. Ich war mit der Fertigstellung meines Anselm-Buches von früh bis spät beschäftigt und habe ungefähr meine ganze Korrespondenz zurückgestellt. Vom 23. September ab werde ich für 12 Tage an den Prüfungen in Koblenz beteiligt sein. Da nehme ich mir nun bestimmt vor, dich am Sonntag, den 4. Oktober aufzusuchen, predigen zu hören und Alles mit dir zu besprechen. Vorläufig möchte ich dir nur sagen, dass ich deinen Brief an Pfennigsdorf ganz ausgezeichnet fand und dass mich dann das, was du mir anlässlich des Klingemann-Briefes schriebst, umsomehr bewegt und betrübt hat. Ich bin wirklich noch nicht überzeugt, dass es gut ist, das Feld schon zu räumen, umso weniger, als das, was du vermutest, bereits eingetreten ist: in einer Fakultätssitzung unmittelbar nach Semesterschluss, an der ich nicht mehr teilnahm, ist Pfennigsdorf ganz plötzlich mit einem mir unbekannten Herrn Stäubing hervorgerückt, dessen Habilitationschrift zugleich vorgelegt wurde und nun zirkulieren wird. Es ist ganz klar, dass wir sie sehr scharf unter die Lupe nehmen werden, aber ob sie so ist, dass man sie zurückweisen kann und muss, das muss sich ja nun erst zeigen. Ueber das Alles wollen wir dann reden. Inzwischen grüsst dich herzlich in alter Verbundenheit

dein

KBA 9231.249